

Jena ist seit mehr als 150 Jahren eine Stadt der Optik. Sie ist bekannt für Qualitätsgläser mit Präzisionsschliff, um damit einerseits bis in die unendliche Ferne schauen zu können oder andererseits in Schichten, die der natürlichen Augenschärfe ansonsten verborgen blieben. Jena soll im Folgenden - quasi mit Fernglas und Mikroskop - vorgestellt werden.

### **Jena aus der Ferne**

Landschaftlich eingebettet in Muschelkalkhänge mit Laub- und Nadelwäldern bewachsen, liegt Jena im grünen Teil Mitteleuropas. Botanische Raritäten wie Orchideen in freier Natur und Ginkgobäume wachsen hier. Fledermäuse, Weinberge, mittelalterliche Fachwerkhäuser und Kirchen sind typische Merkmale der Thüringer Landschaft und auch in Jena zu finden. Nicht ohne Grund heißt einer der Bahnhöfe „Jena-Paradies“.

In der Innenstadt allerdings prallen architektonisch extreme Gegensätze aufeinander. Fragmente der mittelalterlichen Stadtmauer begrenzen den Innenstadtkern, in dessen Mitte ein rundes Hochhaus mit 27 Stockwerken thront. Dennoch scheinen die markanten Brüche zwischen Mittelalter und Neuzeit - Kopfsteinpflaster und Neonlicht - das Stadtbild eher zu beleben und zu harmonisieren, als es zu ruinieren. Auf dem Marktplatz wurde jüngst nach umfangreicher Sanierung eines der ältesten Wohnhäuser Thüringens mit einer Hologrammfassade der Öffentlichkeit übergeben. Es versteht sich als eine harmonische Symbiose von Tradition und Moderne und findet bei allen Generationen großen Anklang.

Jena hat als Universitätsstadt eine 450 Jahre alte Tradition und Goethe nannte Jena um 1800 „die Stapelstadt des Wissens“. Sie ist die Stadt der Dichter, Denker und Forscher. Namhafte Geister wie Friedrich Schiller, Friedrich Hegel, Ernst Haeckel, Ernst Abbe sowie die Frühromantiker um die Gebrüder Schlegel und Novalis lebten und arbeiteten hier. In zahlreichen Archiven, Sammlungen und Museen lassen sich diese Spuren verfolgen.

Jena bot in dieser Zeit den Nährboden für die Grundlagen der ästhetischen Moderne. Hier wurde Kunst als autonome Quelle der Erkenntnis, auf welcher jener Geist des Suchens und des Experimentierens beruht, lebhaft diskutiert und zeichnet bis heute das geistige Leben der Stadt aus.

Von den rund 120.000 Bewohnern der Stadt ist aktuell etwa jeder fünfte Student und hält das Erscheinungsbild Jenas deutlich jung und lebendig.

Ein differenziertes und bereicherndes Kulturangebot wird geboten und in der Stadt hat sich mit dem „Jenaer Bündnis für Familie“ eine erfolgreiche Allianz für Familienfreundlichkeit etabliert. Bildung, Weiterbildung und Kultur sind in Jena gefragte Qualitäten, denen in Anbetracht der ebenfalls hohen Akademikerdichte auch ein passendes Angebot entspricht. Die kleine Großstadt zeichnet sich durch eine gute Infrastruktur und universitäre Weltoffenheit aus. Interdisziplinäres Arbeiten ist durch die sprichwörtlich kurzen Arbeits- und Kommunikationswege die Basis erfolgreicher Clusterbildung.

### **Jena unterm Mikroskop**

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Jena Linsen für Ferngläser, Lupen, Brillen und Mikroskope hergestellt. Etwa 1866 begann Ernst Abbe dann Berechnungen zur Lichtbrechung und Lichtbündelung zu systematisieren. Er konnte damit die Herstellung von Mikroskopen bahnbrechend optimieren und begründete in kongenialer Zusammenarbeit mit den Unternehmern Carl Zeiss und Otto Schott Jenas Weltruhm. 1920 kam das von Schott entwickelte, hitzebeständige Glas hinzu, das für die Industrie und den Haushalt hergestellt wurde. Unter dem Begriff „Jenaer Glas“ avancierte es schnell zu einer Weltmarke.

Damit wurde ein Grundstein für eine erfolgreiche Verzahnung von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung gelegt.

Mit dem typischen querdenkerischen Geist der Stadt ist Jena zu einem der führenden Wissenschafts- und Technologiestandorte im Bereich der Optik geworden. Erfindungen aus Jena wie die Zeissmikroskope und -kameras, das feuerfeste Jenaer Glas oder Navigationsgeräte für die Weltraumtechnik und neueste Lasertechnik genießen Weltruf. Aktuelle Tätigkeitsfelder der ansässigen Hightech-Betriebe und Forschungsinstitute sind die Medizintechnik, die Hochleistungsoptik, die Messtechnik und die angewandte Forschung. 30 Forschungseinrichtungen, dazu gehören drei Max-Planck-Institute, zwei Leibniz-Institute, ein Fraunhofer Institut und seit dem 1. Juli 2009 ein Helmholtz-Institut, und mehr als 8.000 Unternehmen machen Jena zum international bekannten "Optical Valley". „Lichtstadt Jena“ ist der Slogan, mit dem sich Jena präsentiert.

### **Ex oriente lux (Aus dem Osten kommt das Licht)**

Die Nutzbarmachung des Lichtes für Präzisionswerkzeuge ist in Jena bis heute die Grundlage der meisten Unternehmen und bildet ein hohes Identifikationspotential mit positivem Wert. Um mit Licht gewinnbringend arbeiten zu können, ist eine qualifizierte Ausbildung Bedingung und eine spezielle Mentalität, die Eigenschaften wie Präzision und Fleiß mit Kreativität, Experimentierfreudigkeit und Unternehmergeist zu verbinden weiß. Dies zeichnete früher die im Werk arbeitenden „Zeissianer“ aus und es hat sich wohl als Eigenschaft im Erbgut der Stadt Jena niedergeschlagen. Es gibt heutzutage scheinbar viel mehr „Zeissianer“ in Jena als jemals im Unternehmen gearbeitet haben.

Ganz Jena lebt vom Licht, so scheint es.

„Es geht einem ein Licht auf“ sagt man, wenn man Licht im übergeordneten Sinne als Erkenntnis inspirierende Kraft verstanden wissen will. Gedankenblitze, Einfälle und Lichtgedanken sind Grundlagen von Innovationen und wesentlicher Bestandteil für die Dynamik des Erfolges.

Ohne die Lichtgestalten der verschiedenen Fakultäten der Friedrich-Schiller-Universität und einer für alle erhellenden interdisziplinären Auseinandersetzung über naturwissenschaftliche Grundlagen und Phänomene, Ästhetik, Zeit und Gesellschaft wäre die Innovationsdynamik, die Jena ausmacht, nicht möglich. Dies ist auch eine Aufgabe der Zukunft.